Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. E. R. Liebscher in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 567

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 15. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 15. August.

Zu den Berathungen der Frankfurter Ministerkonferenz über die Tabakfabrikatsteuer bemerkt die „Südd. Tabakzeitung", sie habe guten Grund für die Annahme, daß die von verschiedenen Seiten in der Presse veröffentlichten Berichte über das Ergebniß der Konferenz hinsichtlich der Tabakfabrikatsteuer nicht der thatsächlichen Lage entsprechen. Es scheine einzelnes in die Presse lancirt zu sein, um die öffentliche Meinung in irgend einen nebensächlichen Punkt zu verrennen. Das Blatt verlangt eine authentische Publikation der Frankfurter Beschlüsse, welche um so wünschenswerther sei, als der gesammte Tabakberufszweig zum vierten Male binnen fünfzehn Monaten in eine Krisis systematisch gedrängt worden ist, wie er sie seit 1882 nicht durchgemacht habe.

„Der Zigarrenhandel", so heißt es in dem Artikel, „klagt über Mangel an Absatz trotz bester Jahreszeit, die Fabrikanten in manchen Theilen des Reichs sehen von ihren Kunden weder Geld noch Aufträge, die Etiketten-Fabriken, Wickelformen, Fournir-, Maschinen-, Papierfabriken jammern über schwachen Absatz in der Zigarrenindustrie, der Rohtabakhandel steht still und die Einkaufskampagne inländischer Tabake soll in nicht ferner Zeit beginnen. Wir haben es eben mit einem „Luxusartikel" zu thun, wie ein großstaatlicher Finanzminister sagte, „von dessen Bau, Vertrieb 2c. 400 000 Seelen ausschließlich und ca. 500 000 Seelen zum guten Theil leben, abgesehen von der Zahl der Konsumenten." Wir richten demnach an die Reichsregierung die dringende Bitte, ehethunlichst ihre Forderungen an die Tabakindustrie bekannt geben zu wollen. In dieser Ungewißheit kann das nicht weitergehen. Was nun die vermeintlichen Frankfurter Beschlüsse betrifft, so ist, wenn wir den Kern aus unseren Informationen ausschälen, nur das Eine ersichtlich. Obgleich die Herren aus Berlin die entschiedeneren Gegner der bayerischen Vorschläge und die Herren aus München die entschiedeneren Antipoden der preußischen fiskalischen Wünsche nicht nach Frankfurt mitgebracht, ist eine Verständigung über Zoll-Steuerdifferenz und über Werth- oder Fakturasteuer in der Fabrikatsteuer noch nicht erfolgt; desgleichen scheint die zweitschwierige Frage: Stufensteuer oder ein Steuersatz, noch keine Erledigung gefunden zu haben, denn die erstere ist in Deutschland nur im Rahmen einer gefährlichen Fakturasteuer — richtiger beweglichen oder „Spekulations"-Steuer durchführbar, letztere ungerecht."

In ähnlichem Sinne will die „Wes. Ztg." aus guter Quelle wissen, daß ein bestimmtes System für die geplante Fabrikatsteuer noch keineswegs feststeht. Es verlautet, daß gegenüber dem System einer abgestuften Banderolle dasjenige einer prozentualen Besteuerung nach der vom Fabrikanten ausgestellten Faktura ernstlich erwogen werde. — Alles in allem scheint es, als ob man keineswegs zu einer so großen Einmüthigkeit namentlich über die Tabakfabrikatsteuer gelangt ist, wie man es in der Presse glauben zu machen sucht. Dafür liefert ja auch den besten Beweis die Thatsache, daß im September nochmals eine Kommission von Vertretern aus den Finanzministerien der größeren Staaten in Berlin zusammentreten soll, um die definitive Feststellung der Steuerprojekte, insbesondere der Fabrikatsteuer vorzunehmen.

Der neue Reichsschatzsekretär wird selbst von den Zeitungen, welche zu seiner Parteifarbe sich bekennen, keineswegs freudig oder hoffnungsvoll begrüßt. Allgemein hält man dafür, daß Graf Posadowsky wohl ein sehr tüchtiger Verwaltungsbeamter sei, daß er aber für die Beschäftigung mit den Reichsfinanzen schlechterdings gar nichts mitbringt. Darin stimmen alle Zeitungen von irgend welcher selbständigen Bedeutung überein. Klingt doch sogar die Begrüßung, welche die freikonservative „Post" ihrem eigenen Parteigenossen Graf von Posadowsky als künftigem Reichsschatzsekretär widmet, recht zaghaft; sie wünscht ihm, „daß das Gelingen mit dem ernsten Streben und Wollen Schritt hält." Die „Kreuzztg." weist dem neuen Reichsfinanzleiter den Platz als ausführendes Werkzeug des preußischen Finanzministers an, indem sie die Erwartung ausspricht, „daß er in die Absichten des Dr. Miquel nicht störend eingreifen wird." — Letzteres ist leider nur zu richtig, und darin liegt für uns der Grund, warum wir die Ernennung unseres Landeshauptmanns zum Reichsschatzsekretär nicht so freudig begrüßen können, wie wir dem ausgezeichneten, tüchtigen Manne seine Beförderung von Herzen gönnen.

Der Kampf um die Brottaxe in Oppeln dauert fort, trotz der Niederlage, welche die dortige Polizeiverwaltung durch das bekannte Kammergerichtsurtheil erlitten hat. Bekanntlich handelt es sich dabei nicht um ein Mindergewicht des zum Verkauf gestellten Brotes, sondern die vier vom Kammergericht freigesprochenen Bäcker hatten Backwaaren feilgeboten, welche an Gewicht erheblich über die der Polizei eingereichten und von dieser abgestempelten Taxen hinausgingen. Jetzt hat die Oppelner Polizeiverwaltung an zwei der Freigesprochenen eine Verfügung erlassen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß sie angesichts der erheblichen Unterschiede zwischen dem in der Taxe angegebenen Gewicht und dem thatsächlichen Gewicht der Backwaaren (in einem Falle 200 Gramm gegen 533 Gramm) die eingereichte Taxe nur als „Scheintaxe" anzusehen vermöge; sie fordert daher auf Grund ihrer Verordnung vom Oktober 1892 unter Androhung einer Geldstrafe von 20 M. binnen drei Tagen die Einreichung neuer Taxen, welche „mindestens annähernd" das Gewicht der angegebenen Backwaare angeben. Die betroffenen Bäckermeister werden auch diese neue Sache vor den Gerichten zum Austrag bringen, nach der Entscheidung des Kammergerichts kann der Ausgang nicht zweifelhaft sein.

Die Denkschrift des russischen Finanzministers Witte über die Vertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland liegt, wie bereits erwähnt, jetzt in deutscher Uebersetzung vor. Rußland ist, auch nach der Darstellung des Herrn Witte, anfänglich mit ganz falschen Anschauungen an die Verhandlungen herangetreten. Es glaubte, Deutschland sei von dem russischen Getreide für seinen Brotbedarf so abhängig, daß es ohne jede Gegenleistung die niedrigeren Getreidezölle gewähren müsse. Im Laufe der Verhandlungen klärten sich aber die Anschauungen und wenn man die sich in manchen Punkten ergänzenden beiden Denkschriften zusammenhält, hat man den Eindruck, daß es Rußland mit dem Wunsche nach einer Verständigung ernst war. Dazu ist es glücklicher Weise noch nicht zu spät, wenn auch inzwischen viel Unerfreuliches vorgekommen ist, was vielleicht hätte vermieden werden können. Sehr überraschend ist es, durch die Wittesche Denkschrift bestätigt zu finden, daß von deutscher Seite gegenüber dem Wunsche auf sofortigen Beginn der Verhandlungen thatsächlich „Müdigkeit" der Minister und älteren Räthe vorgeschützt worden war. Offiziös war diese Behauptung abgeleugnet worden.

Wie der amtliche „Prawitelstwennyj Westnik" den „Akmolinskija Oblastnyja Wedemosti" entnimmt, hat der Besuch des Emirs von Buchara in Petersburg nicht wenig Neues ins Leben der Bucharen hineingebracht, das sich bisher durch Nichts von dem der übrigen muhamedanischen Welt unterschied. Die reichen Bais, die mit dem Emir in Petersburg waren, haben Einblicke in ein anderes fremdes Leben gethan. Gegenwärtig ist in Buchara die Frage angeregt worden, warum man nicht auch Messer und Gabeln anwende, Oefen baue u. s. w. In Folge dessen ist der Bedarf nach Möbeln, Utensilien, Geschirr erweckt worden. Auf des Emirs Anlaß habe Buchara den ersten Schritt gethan zur kulturellen und wirthschaftlichen Annäherung an Rußland. Der letzte Besuch des Emirs in Petersburg bezeichnet allerdings einen entscheidenden Abschnitt in der Entwickelung Bucharas, welches schon jetzt thatsächlich eine russische Grenzprovinz ist, und es in absehbarer Zeit auch formell sein wird. — Eine unlängst eingegangene Denkschrift des Gouverneurs von Chinesisch-Turkestan (Ostturkestan), welche die „Pekinger Zeitung" veröffentlicht, giebt nach dem „Ostasiat. Lloyd" die Zahl der unter seinem Kommando stehenden Truppen wie folgt an: Neunundneunzig halbe Bataillone Infanterie und Kavallerie, sowie sechs Bataillone Artillerie. Jedes halbe Bataillon Infanterie zählt 360 Mann, jede halbe Schwadron Kavallerie 125 Mann. Die regulären Truppen sind demnach 34 844 Mann stark, nicht mit eingerechnet 379 Offiziere und 1731 Hilfstruppen. Außerdem giebt es 6283 Mann, die als Pferdeknechte, Köche, Diener und dergleichen fungiren. In Kaschgarien stehen mithin 43 237 Mann — eine Ziffer, in die nicht mit eingeschlossen sind sechs Batterien Kruppscher Feldgeschütze und vier Batterie Gebirgs-Artillerie, die im Frühjahr d. J. von Tientsin aus nach Turkestan abgesandt wurden. Sind die Angaben richtig, so könnten die Chinesen den Russen allerdings vorübergehend das Leben auf dem Pamir sauer machen; diese allerdings würden wohl umgehend mit einer Aufwiegelung der sehnsüchtig auf russische Hilfe harrenden Muhamedaner Ostturkestans antworten.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 14. Aug. Daß der deutsch-russische Zollkrieg nicht ewig dauern kann, ist so selbstverständlich, daß es kaum als etwas Besonderes zu betrachten ist, wenn diese Erkenntniß auch in Petersburg durchbricht. Die russi-

---

Das Tafelsilber.

Warum Miß Perkins den Lord nicht kriegte.

Von R. E. Ward.

Nachdruck verboten.

I.

„Es konnte sich gar nicht besser treffen," sagte Mrs. Perkins.

Mr. Perkins kniff statt aller Antwort sein drittes Kinn zwischen seinen klumpigen Daumen und seinen fetten Zeigefinger und blinzelte ins Kaminfeuer.

„Auf alle Fälle müssen wir ein Weihnachtsdiner geben," fuhr Mrs. Perkins fort.

Mr. Perkins verlegte seine Liebkosungen auf den zweiten Wulst seines Doppelkinnes, hielt den Blick aber immer noch auf die Kohlen gerichtet.

„Und wir müssen über die Absichten Lord Skatterbranes ins Klare kommen."

„Hm!" erwiderte Mr. Perkins mit seiner fetten gedämpften Stimme.

„Natürlich", sagte Mrs. Perkins mit dem Brustton der Ueberzeugung, „liebt er Arabella. Und er wird um sie anhalten. Das weiß ich."

„Hat er das gesagt, meine Liebe?" fragte Mr. Perkins, der inzwischen sein richtiges Kinn beinahe wund gerieben hatte.

„Seine Handlungsweise sagt es", antwortete Mrs. Perkins hochfahrend, „und das genügt mir."

„O!" bemerkte Mr. Perkins, und seine Finger tauchten wieder in die dritte Fettfalte hinunter.

„Folglich", fuhr Mrs. Perkins fort, „können wir die Sache als abgemacht betrachten. Wir werden die Gelegenheit benützen, ihn unseren Freunden vorzustellen und das hilft nach. Arabellas neue Toiletten sind aus Paris nach der neuesten Mode. Besser kannst Du Dir es ja gar nicht wünschen!"

Um weiteren Schlußfolgerungen zu entgehen, stellte Mr. Perkins sich schlafend. Nachdem seine Frau ihm zornig ein „selbstsüchtiges Scheusal" an den Kopf geworfen, begab sie sich, in künftigen Triumphen schwelgend, zu ihrer Tochter, sie auf das wichtige Ereigniß vorzubereiten. Sobald die Luft rein war, wachte Mr. Perkins auf, ergriff Hut und Ueberzieher, und ging ins Geschäft, nach dem Kurs der Papiere zu schauen, mit denen er gerade am heftigsten arbeitete. Außer den Kursen brachte die Abendzeitung der „Post und Expreß" nicht viel. Aber in der nächsten Morgenausgabe stand zu lesen:

„Zu den hervorragenden Festlichkeiten des Weihnachtstages zählt ein Diner, das Mrs. P. Petersham Perkins aus der Fünften Avenue zu Ehren des distinguirten jungen Pairs, Lord Skatterbrane, giebt, der augenblicklich unter uns weilt. Mrs. Perkins hausfräuliche Talente, ihre ausgezeichnete Küche und der Glanz ihres Tafelsilbers bürgen hinlänglich für die Erlesenheit des Festes. Der Mistelzweig dürfte nirgends eine zufriedenere und heitere Gesellschaft vereint finden, als gerade dort."

II.

Das Familiensilber der Perkins' hat seine Geschichte. Es war der Stolz wenigstens der einen Hälfte der Familie Perkins, wenn man auch Herrn Perkins selber hatte bemerken hören, daß er mit Blechlöffeln und ohne Tischdecke schon lustigere Mahlzeiten gehalten hätte. Aber Mrs. Perkins sagte ja immer, daß Mr. Perkins ein recht gewöhnlicher Mensch sei.

Silbergeschirr war die Schwärmerei der Frau Perkins. Bevor Herr Perkins in Oel spekulirte und es gleich so glücklich traf, daß er als Banquier weiter spekuliren konnte, war die Frage weit wichtiger gewesen, ob Frau Perkins überhaupt etwas zu essen hatte, als die, wovon und womit sie aß. Die Zeit aber, die der Wandlungen mancherlei in ihrem Schoße birgt, hatte Herrn Perkins das kostbare Metall gewährt, mit dem man Speisen beschafft, sie, Frau Perkins dagegen mit dem Ehrgeiz erfüllt, mit diesem Metall und von ihm zu speisen.

Eine gewisse Befangenheit jedoch, die Frau Perkins aus der Zeit verblieben war, ehe der Goldstrom in ihr Leben mündete, untersagte ihr, sofort den Wallungen ihres Ehrgeizes nachzugeben. Die ökonomischen Gepflogenheiten der Vergangenheit hatten sich ihr zu stark eingeprägt, als daß sie sich ihrer selbst in dem Glanz der Gegenwart völlig zu entledigen vermocht hätte. Da sie einmal arm gewesen war, verfolgte sie die Vorstellung, daß sie wieder arm werden könnte, und von dieser furchtbaren Möglichkeit beherrscht, richtete sie ihre Ausgaben kleinlich ein. Eitelkeit und Zaghaftigkeit kämpften um ihre arme Seele.

Natürlich gewann die Eitelkeit schließlich die Oberhand. Verschiedene Male war Frau Perkins so weit gegangen, sich den Kostenanschlag einer Silberausstattung machen zu lassen, aber der Beigeschmack war ein so stark metallischer, daß ihr jedesmal wenigstens für einige Monate der Appetit auf Silber verging. Eines Tages jedoch erwies sich der Zufall ihren Wünschen hold. In der Auslage eines Antiquitätenhändlers gewahrte sie eine vollständige Ausstattung von Tafelsilber, an dem sich ein Zettel mit der Aufschrift „sehr billig" befand.

Es war ein stolzes Silbergeräth, und obendrein zeigte sich jedes einzelne Stück mit einem herrlichen Wappenschild verziert. Der Händler betheuerte Frau Perkins, daß er das Silber zum bloßen Metallwerth verkaufe und ließ es vor ihren Augen wägen und abschätzen, um sie von der Wahrheit seiner Angaben zu überzeugen. Frau Perkins schwankte und . . . war verloren.

Sie legte die nöthigen Dollars in dem Geschirr an und von dieser Zeit frühstückte, dinirte, vesperte und soupirte die Familie Perkins von massivem Silber. Befand es sich nicht thatsächlich im Gebrauch, so wurde es in einem eigens zu diesem Zweck gebauten Silberspind mit klaren Glasscheiben im Speisezimmer zur Schau gestellt. Frau Perkins innigstes Vergnügen bestand darin, vor diesem Schatze zu sitzen und in seinem Beschauen zu schwelgen, wie etwa ein andächtiger Hindu in geduldiger Anbetung vor einem seiner blöden Götzen verzückt. Es war ihre letzte Haltestelle vor dem Zubettgehn, und wenn sie sich Morgens erhob, galt ihre erste Aufmerksamkeit dem geliebten Schrein. Sie träumte sogar davon und tappte in den frühsten Tagesstunden ihren Weg ins Speisezimmer hinunter, um sich zu überzeugen, daß der Räuber, den der Traum ihr vorgegrault hatte, nicht vor ihr dagewesen sei.

Durch einen leicht erklärlichen Denkvorgang gaukelte diese Anbetung ihres Tafelsilbers Frau Perkins die Täuschung vor, daß es

schen Blätter führen eine merkwürdig entgegenkommende Sprache, und die Sehnsucht, aus den selbstverschuldeten Nöthen herauszukommen, wird immer offenbarer. Die Zollpolitik des Herrn Witte begegnet verschiedentlich einer Kritik, wie sie in gleicher Schärfe von deutschen Blättern an den deutschen Repressalien höchstens vom „Vorwärts" geübt worden ist. Dies nimmt sich immerhin so aus, als werde die bessere Einsicht vollends siegen und die weiteren russischen Maßnahmen leiten. Aber Vorsicht ist gleichwohl geboten. Man darf nicht vergessen, daß es in Rußland ganz wie anderwärts Wirthschaftsparteien mit entgegengesetzten Interessen giebt, daß auch das Zarenreich seine Agrarier und seine Vertreter des industriellen Großbetriebes hat. Während jene unter der Verhinderung der Getreideausfuhr leiden, sind es diese, die die Regierung in den Zollkrieg hineingehetzt haben, damit sich die schwache russische Industrie, frei von der lästigen deutschen Konkurrenz, auf Kosten der inländischen Konsumenten entwickeln könne. Schmiegsam und brutal zugleich, wie es im Volkscharakter begründet ist, hat die russische Regierung zwar den großkapitalistischen Schutzzollinteressen gedient, ist den Interessen der Landwirthschaft aber wenigstens mit Versprechungen und Vertröstungen entgegengekommen. Man darf daran erinnern, daß die Organe des russischen Finanzministers auch vor der leichtsinnigen Verhängung des Maximaltarifs von freundwilligem Entgegenkommen förmlich überflossen, und bis in die letzten Tage vor dem Ausbruch des Zollkrieges hinein ist von Petersburg her nichts Anderes zu hören gewesen als der Ausdruck des anscheinend stärksten Verlangens nach Verständigung. Aber die Thatsachen waren niemals im Einklang mit den Worten. Auch jetzt wird Alles davon abhängen, was Herr Witte unter Entgegenkommen versteht. In seiner Denkschrift rechtfertigt er die von ihm betriebene Zollpolitik mit Gründen, von denen man anerkennen darf, daß sie in die Logik des einseitig russischen Standpunktes nicht so übel hineinpassen. Um so größer also wird für ihn die Versuchung sein, von diesem Standpunkte nicht abzugehen, und jedes weitere Entgegenkommen wird ihm wie ein Geschenk an uns erscheinen. Er ist nicht im Stande, von Deutschland mehr zu verlangen, als was wir den anderen Vertragsstaaten gewährt haben. Er wird also der, von unserem Standpunkte aus freilich verkehrten, für ihn aber subjektiv vielleicht maßgebenden Meinung sein, daß ein Heruntergehen Rußlands unter die früheren Angebote die größeren Opfer auf die russischen Schultern lege. Die Verhandlungen, die anscheinend schon Ende September beginnen werden, dürften hiernach mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wie sie in unseren früheren Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und Italien kaum jemals hervorgetreten waren. Dem steht allerdings als freundlicheres Moment gegenüber, daß ein möglicher Abbruch der Verständigungsversuche mit den mitteleuropäischen Mächten die Dinge etwa auf dem alten Fleck gelassen hätte, wo sie zwar nicht erfreulich, aber allenfalls erträglich waren, während ein Herauskommen aus dem verwüstenden Zollkriege für Rußland ein Gebot der Selbsterhaltung mit jedem Tage mehr werden muß. Zweifel und Zutrauen kompensiren sich so in gewissem Sinne. Zur vollen Würdigung der Sachlage, wie sie wirklich ist, und nicht, wie sie sich in mehr oder weniger gefärbten Darstellungen der russischen Offiziösen wiederspiegelt, würde im Uebrigen gehören, daß man darüber unterrichtet wäre, wie der Zar die Dinge vorgesetzt bekommt, und wie die niemals abreißenden Intriguen gegeneinander spielen, die in Rußland an die Stelle der sich anderwärts frei bethätigenden öffentlichen Meinung treten. Man gewinnt den Eindruck, als habe es Herr Witte mit einflußreichen Gegnern zu thun, die seine verkehrte Zollpolitik benutzen, um einer Politik die Wege zu ebnen, bei der die Zollfragen selber nur nebenbei mitsprechen. Zu den Mitkämpfern Wittes dürfte beispielsweise der russische Botschafter am hiesigen Hofe **nicht** gehören.

— Außer **Danzig** soll auch **Stettin** einen **Freihafen** erhalten; die Pläne sind schon ausgearbeitet. Nach einer telegraphischen Meldung der „Voss. Ztg." aus Danzig soll wegen dieser Freihafenpläne demnächst eine Konferenz von Staats- und Kommunalvertretern der Ostseestädte stattfinden.

— Die mit Sicherheit zu erwartende **Ausdehnung der deutschen Zuschlagszölle** auf die aus **Finnland** kommenden Waaren ist deshalb noch nicht verfügt worden, weil die betreffende kaiserliche Verfügung zuvor der Zustimmung des Bundesrathes bedarf, die augenblicklich wegen der Ferien dieser Körperschaft auf dem Wege der Umfragen bei den einzelnen Regierungen erlangt werden muß. Daß sie ertheilt werden wird, steht außer Frage; es handelt sich dabei nur um eine Förmlichkeit, nach deren Erledigung die Bekanntmachung der betreffenden kaiserlichen Verordnung alsbald zu erwarten ist.

— Wir brachten kürzlich nach dem „Elsässer Tagebl." eine Bekanntmachung des **Postamtsvorstehers in Kolmar**, gez. Becher, wonach die Unterbeamten der Post eine **scharfgeladene Schußwaffe** eingehändigt erhalten haben, von der sie gegen die umherlaufenden Hunde Gebrauch machen sollen. Das kaiserliche Postamt in Kolmar ersucht uns jetzt, auch folgende Berichtigung des „Els. Tgbl." veröffentlichen zu wollen:

„Bezüglich einer in unserer Nummer vom 4. August erschienenen Bekanntmachung des hiesigen Postamts über das Verbot Hunde in das Gebäude einzuführen, geht uns von maßgebender Stelle die Mittheilung zu, daß diese vom 20. Juni datirte Bekanntmachung **nicht zur Veröffentlichung bestimmt war und thatsächlich auch nicht erlassen** worden ist. Wie die Mittheilung ergiebt, beruht die Einsendung an unsere Redaktion auf dem Versehen eines Kanzleibeamten."

Wir bringen diese wunderliche „Berichtigung" in der Hoffnung, daß unterdessen der Blutdurst der Kolmarer Postbeamten verraucht ist. Was aber die Bekanntmachung des Kolmarer Postamtsvorstehers anbelangt, so ist doch eine Veröffentlichung, welche „nicht zur Veröffentlichung bestimmt war" und „nicht erlassen" wurde, eine sehr sonderbare Veröffentlichung.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 14. Aug. Das 4. **Garde-Regiment** z. F. ist am Montag, wie bereits telegraphisch gemeldet, von seiner bisherigen Garnison Spandau nach Berlin übergesiedelt, wo es in dem Stadttheil Moabit die neu erbaute Kaserne bezogen hat. Auf dem Marktplatz in Spandau wurde dem Regiment Montag Morgen 7 Uhr von den städtischen Behörden ein feierlicher Abschied bereitet: Das Regiment schenkte der Stadt ein Oelgemälde des Kaisers, während ihm von der Stadt zum Andenken an den langjährigen Aufenthalt in Spandau ein silberner Tafelschmuck überreicht wurde. Der Kommandeur des Regiments, Oberst Frhr. v. Gemmingen, brachte auf dem Marktplatz ein Hoch auf die Stadt Spandau aus, Bürgermeister Költsch hob in seiner Erwiderung das gute Einvernehmen hervor, welches jederzeit zwischen Soldaten und Bürgern geherrscht habe, und dankte den Soldaten für so manche That, die sie den Bürgern der Stadt erwiesen, denn es sei oft vorgekommen, daß mancher Krieger des vor ihm stehenden Truppentheils sein Leben für die Rettung von Spandauer Bürgern aus Feuer- und Wassersgefahr in die Schanzen geschlagen habe. Um 9¾ Uhr traf das Regiment am Großen Stern ein, wo sich zahlreiche Offiziere der Berliner Garnison zu seiner Begrüßung eingefunden hatten. Um 10 Uhr kam der Kaiser zu Pferde mit Gefolge am Großen Stern an und setzte sich an die Spitze des Regiments, um es selbst in die neue Garnison einzuführen Um 10¼ Uhr erfolgte der Einzug durch das Hauptportal des Brandenburger Thores, von welchem große, mit dem Königsadler geschmückte Velarien herabhingen, die Linden entlang nach dem königlichen Schloß, wo die Fahnen abgetragen wurden. Am Brandenburger Thor wurde das Regiment durch eine städtische Abordnung empfangen und begrüßt. Oberbürgermeister Zelle hieß das Regiment in kurzer herzlicher Ansprache willkommen. Im Namen des Regiments dankte der Kommandeur desselben. Vor dem königlichen Schloß ließ der Kaiser das Regiment im Parademarsch vorbeidefiliren, und nachdem die Fahnen ins Schloß getragen waren, setzte sich der Kaiser wieder an die Spitze des Regiments und führte es seinem neuen Heim in der Rathenowerstraße zu. Im Kreise der Offiziere nahm der Kaiser das Frühstück ein, an dem auch Oberbürgermeister Zelle und Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Dr. Alexander Meyer Theil nahmen. Leider ist es bei dem Einzug nicht ohne einen bedauerlichen **Unglücksfall** abgegangen. Eine größere Anzahl Personen hatte an der Ecke der Invalidenstraße und Alt-Moabit sowohl die Bäume der Anlage, als auch das Gitter, welches den **Ausstellungspark** einschließt, erstiegen. Der kolossalen Last, welche an dem Gitter hing, konnte dasselbe nicht Stand halten; **in der vollen Länge von der Invalidenstraße bis zur Straße Moabit ca. 50 Meter** brach das in steinerne Pfeiler eingelassene, erst vor einem Jahre errichtete Gitter zusammen. Die Mauerpfeiler brachen wie Glas und stürzten in die Menschenmassen hinein, wobei zahlreiche Personen verunglückten. Eine Frau, welche auf dem Arm ein kleines Kind trug, soll innere Verletzungen erlitten haben. Andere kamen mit Kopfwunden davon. Einem Manne wurde durch eine Spitze des Gitters die linke Wade völlig aufgerissen. Besonders schweren Schaden soll ein Kind genommen haben.

† **Explosion einer Höllenmaschine.** Im Polizeibureau zu Spandau ist am Sonntag Vormittag, wie bereits gemeldet, eine Höllenmaschine explodirt. Kurz nach 10 Uhr erschien im Stadthause am Markt, wo sich die Polizeiverwaltung befindet, der als Schlosser in einer königlichen Fabrik angestellte, in der Schülerbergstraße wohnhafte Arbeiter Schwark. Er legte dem gerade anwesenden Polizeiinspektor Lindau ein flaches Holzkästchen vor, das etwa 12 Centimeter lang, 8 Centimeter breit und 3 Centimeter hoch war, und gab folgenden Thatbestand zu Protokoll: Morgens erhielt er das Kästchen, in Papier gehüllt, von der Post. Er öffnete es an der Rückseite und erblickte im Innern ein Uhrwerk, aus welchem Pulverkörner herausfielen. Jetzt kam ihm die Sache verdächtig vor und er entschloß sich, das Kästchen der Polizei vorzulegen. Der Polizei-Inspektor setzte die Oeffnung desselben an der Rückseite mit großer Vorsicht fort und man erblickte eine sehr kunstvoll hergestellte Maschine mit Zündvorrichtung. Der Hohlraum war mit Pulver und einer andern, unbekannten Masse gefüllt. Man konnte wahrnehmen, daß, wenn der Empfänger die Oeffnung von der Vorderseite vorgenommen hätte, sofort eine Explosion erfolgt wäre. Der Polizeiinspektor entfernte vorsichtig das Pulver und legte die Maschinerie dann, um jeder Gefahr vorzubeugen, in einen Wasserbehälter. Nach wenigen Minuten explodirte die Höllenmaschine im Wasser unter heftiger Detonation; das Gebäude erbebte in den Grundvesten, und aus den geöffneten Fenstern drang dichter Qualm hervor. Ein Schaden wurde jedoch an dem Hause nicht angerichtet; auch Menschen sind nicht verletzt worden. Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist der Thäter bereits in der Person des früheren Schlafburschen Schwarks, des 28jährigen Arbeiters Pikoczki ermittelt worden. P hatte vor einiger Zeit Spandau verlassen und in Kiel Arbeit angenommen. Vor einigen Tagen ist P. aus Kiel in Spandau eingetroffen, hat dort im Hause Neuendorferstraße 11 Wohnung genommen und seine Wirthin gebeten, ihn polizeilich nicht anzumelden. In seiner Rocktasche wurde ein Packet Schießpulver aus der Fabrik von „Kramer u. Buchholz in Rönsahl und Rübeland" aufgefunden. Die Körner des Pulvers stimmten genau mit denen des vom Inspektor Lindau aus dem Packet entfernten überein. Man ermittelte ferner, daß P. einen Koffer in der Bismarckstr. 6 beim Restaurateur Menzel abgelegt hatte. In diesem Koffer wurde nun eine C-Feder aus Messingdraht gefunden, die genau der in der Höllenmaschine befindlichen glich. Außerdem wurden Gummischnüre zu Tage gefördert, wie eine solche in dem verhängnißvollen Packet angebracht war. In einer Schachtel, die im Koffer lag, befanden sich zerhackte Nickelstücke, so daß angenommen werden muß, daß diese als Geschosse verwendet werden sollten. P., der seine That noch leugnet, jedoch als überführt angesehen werden muß, ist sofort in Haft genommen und in Eisen gelegt worden. Die beabsichtigte Tödtung des Schwark kann nur auf einen Racheakt zurückgeführt werden. Schwark erzählt, er habe dem Pikoczki damals wegen rückständiger Miethe einige Sachen zurückbehalten und ihm dann die Thür gewiesen.

† **Eine Massenvergiftung durch Pilze** hat den Ort **Kötzschenbroda bei Dresden** in nicht geringe Aufregung versetzt. Der Gastwirth Höhme von der Dampfschiffs-Restauration hatte, wie die „Dr. Nachr." berichten, von einem Pilze zum Kauf anbietenden Händler ein Bündel Pilze erworben, das verschiedene Sorten enthielt, darunter anscheinend viele Steinpilze und diesen sehr ähnliche Pilze. Diese wurden in üblicher Weise hergerichtet und kamen am Montag Mittag auf den Tisch der Restauration. Längere Zeit nach dem Essen erkrankten nun in heftiger Weise der Wirth Höhme, seine Frau und seine etwa 14jährige Tochter, ferner eine im Hause wohnende Miethorin Frau Reinhold, deren Mann zufällig gerade auf Reisen war, und der in der Nachbarschaft wohnende Lootsenmeister Mohn. Vier weitere Personen, zwei junge Mädchen und zwei junge Burschen, haben sich kurz nach der Mahlzeit auf eine Reise nach Freiberg begeben; über ihre etwaige Erkrankung ist bisher Nachricht noch nicht eingetroffen. Die schnell herbeigeholten Aerzte stellten sofort Vergiftung durch Pilze fest; durch geeignete Gegenmittel und aufopfernde Thätigkeit gelang es

---

nicht erst jetzt Eigenthum der Familie geworden sei, sondern sich seit seinem Ursprunge in ihrem Besitze befunden habe. Sie hatte nicht die leiseste Ahnung, was die Krone auf dem Geschirr bedeutete, und wenn ihre Familie jemals in dem Besitze eines Wappens gewesen wäre, würden ihre letzten Vorfahren sich dessen schon lange nicht mehr erinnert haben. Was Herrn Perkins anlangt, so war dessen Familiengeschichte nicht weiter, als bis zu dem Kohlenkarren zu verfolgen, mit dem er schon als Knabe sein Brot in der Gasanstalt verdiente, und sein Stammbaum hatte keinen anderen Boden, als die warme Asche, worauf er Nachts vor den Oefen schlief.

Die Phantasie des Weibes läßt sich jedoch von den gröberen Gesetzen der Thatsächlichkeit nicht unterjochen und so wuchs sich die willkürliche Annahme der Frau Perkins zu einer Legende aus, der sie schließlich alle Ehren einer geschichtlichen Wahrheit erwies. Jedes Diner bei den Perkins wurde daher unvermeidlich mit der Geschichte des Familiensilbers eingeleitet, das sich von Geschlecht zu Geschlecht bei ihnen vererbt habe. Die Wappen auf dem Silber ließ Frau Perkins auf ihrem Briefpapier und auf den Thüren ihres Wagens nachbilden, und wenn auch Viele über ihre Eitelkeit die Achseln zuckten, gab es doch eine Menge Anderer, die den Wappenpomp ernst nahmen und von den eingeredeten Ahnen nur mit Ehrfurcht sprachen.

Herr Perkins freilich schlich sich aus dem Zimmer, sobald das Ahnenthema aufs Tapet kam, und er ging sogar in den Keller unter dem Vorwande, daß er den Gasometer nachsehen oder den Kellermeister über den Weinvorrath befragen müsse.

Alles nur um der Familiengröße und den Geschichten von den Vorfahren zu entfliehen, die vor undenklicher Zeit schon mit Silber von dem Silbergeschirr gespeist hatten.

III.

Natürlich verherrlichte das Familiensilber die Tafel der Perkins', als der junge Lord Skatterbrane, den Arabella im Bade kennen gelernt hatte, am Weihnachtstage bei ihnen speiste.

Der Hauptanspruch Mylords auf gesellschaftliche Auszeichnung gründete sich auf das seinen Namen begleitende „Lord". Er war ein dicker, rothgedunsener, gutmüthiger, junger Mensch, dessen größter Vorzug darin bestand, daß er mit einem Titel geboren ward, da er sonst keine natürlichen Gaben von Belang sein eigen nennen konnte. Im Knickerbocker Klub, wo er als Ehrengast aufgenommen war, hatte Lord Skatterbrane geäußert: „Ich habe ein Auge auf die kleine Perkins geworfen, wissen Sie." — Und Arabella warf ihre beiden Augen auf ihn, als ihr dies hinterbracht wurde und bedauerte, für einen wirklichen Lord nicht noch mehr Augen zu haben.

Die Familie Perkins gestaltete das Diner zu Ehren des jungen Lords durch die Hinzuziehung einer Menge Leute, die dem Löwen des Abends vorgestellt wurden, zu einem besonders großartigen, und nicht nur der Tisch, sondern auch die Grundpfeiler des Hauses ächzten unter der Last des aufgetragenen kostbaren Metalls. Lord Skatterbrane nahm den Ehrensitz an der Tafel ein, aber trotzdem machte er ein unglaublich verstörtes Gesicht und schien sich im höchsten Grade unbequem zu fühlen.

Sein Tischnachbar hörte sogar, wie er in Absätzen vor sich hinstotterte: „Hols der Teufel — Verflucht noch mal — Kaum glaublich." —

Mrs. Perkins legte sich sein Mienenspiel als den Ausdruck der Bewunderung für ihre Schätze zurecht und enthielt ihm den gewohnheitsmäßigen Bericht über den Ursprung des Tafelsilbers nicht vor, nur daß sie der Stellung und den möglichen schwiegersöhnlichen Beziehungen zu Ehren ihre Erzählung diesmal noch weiter ausspann als sonst. Mylord lauschte, und während er lauschte, sank ihm die untere Kinnlade und er wiederholte zu verschiedenen Malen:

„O, Teufel. Kaum glaublich. — Wirklich kaum glaublich."

Nach der Suppe erholte er sich jedoch und bis die köstliche Kanwasente an die Reihe kam, hatte er seine Kaumuskeln wieder hinreichend in der Gewalt, um dem leckeren Gericht alle Ehre anzuthun. Als aber Frau Perkins die Geschichte vom Familiensilber einem anderen Gaste zu wiederholen begann, bemerkte der Lord zu Arabella, die man so schlau gewesen war, an seine Seite zu setzen:

„Wissen Sie, Miß Perkins, ich muß Ihnen doch sagen .... oder Sie vielmehr fragen ..."

„Wie, Mylord?" entgegnete klopfenden Herzens Miß Arabella, die den verhängnißvollen Augenblick nahe glaubte.

„Ha!" rief Mylord unentschlossen. „Nein, aber auch!"

Er stürzte ein großes Glas Champagner hinunter.

Miß Arabellas Herz stockte, aber sie unterließ trotzdem nicht, ihm bewegt zuzuraunen:

„Sie wollten eben bemerken, Mylord." —

„Ha!" rief lustig Lord Skatterbrane. „Gewiß. Was für ein drolliges Geschöpf Ihre Frau Mama doch ist. Wissen Sie!"

„Mama?" stöhnte Miß Arabella. „Drolliges Geschöpf? Wie meinen Sie das, Mylord?"

„O, bitte! Miß Perkins," rief Mylord. „So mein' ich es ja gar nicht, wissen Sie. Aber sie redet so drollig viel Blech."

Da Miß Arabella das vollkommen unverständlich fand, fing sie an, nervös in ihrem Eiscreme zu rühren. Lord Skatterbrane, den die Wortlosigkeit um den letzten Rest seines Geistes brachte, sank in Schweigen zurück. Er aß, trank und ging grübelnd und zerstreut fort. Als höfliche Entschuldigung brachte er den Lachs vor, der ihm nie sonderlich bekomme.

„Thut nichts, meine Liebe," sagte Mrs. Perkins, als die Uhr ihres Boudoirs Drei schlug und die arme Arabella ihren Kummer an dem geräumigen Busen der Mutter ausschluchzte. „Er wollte reden, er war nur zu schüchtern. Ich gebe Dir mein Wort, morgen hören wir von ihm."

IV.

Mrs. Perkins erwies sich als Prophetin Bevor sie sich noch am nächsten Nachmittage gezeigt hatte, empfing Mr. Perkins folgende Zuschrift von einem angesehenen Anwalte Newyorks:

„Geehrter Herr! Im Auftrage Lord Skatterbranes melde ich Ihnen, daß er gestern Abend auf Ihrem Tische das Familiensilber entdeckte, dessen frecher Raub aus dem Stammschlosse vor zwei Jahren großes Aufsehen in England hervorrief. Die Diebe haben offenbar das Silber über den atlantischen Ocean gebracht, um es hier unterzubringen. Seine Gnaden beansprucht das Silber, von dem er unzweifelhaft annimmt, daß Sie es in gutem Glauben gekauft haben, nicht ohne Weiteres zurück, sondern ist gewillt, Sie für Ihre Auslagen zu entschädigen, wenn Sie sich entschließen, es ihm abzutreten. Falls das Silber in Ihren Händen bleibt, muß Mylord jedoch nachdrücklichst darauf bestehen, daß das Wappen Sr. Lordschaft von dem Geräth entfernt werde. Durch eine alsbaldige Antwort verbinden Sie zu Dank

Ihren 2c.

Eine Woche später wurde Lord Skatterbranes Silber nach England eingeschifft. Die Perkins' speisen jetzt von Porzellan ohne Wappen; Arabella aber ist mit dem Groom, der sie auf ihren Spazierritten in den Park zu begleiten pflegte, durchgebrannt.

So kam es, daß Miß Perkins den Lord nicht kriegte.

ihnen, Schlimmeres zu verhüten und die vier Erkrankten im Hause des Gastgebers zu retten. Am schlimmsten erging es dem Lootsenmeister Mohn, der durch die heftigen Schmerzen dem Wahnsinn nahegebracht worden war. Zum Einnehmen der Gegenmittel mußte man ihm mit Gewalt den Mund öffnen. Der Zustand Mohns war am Abend spät noch sehr bedenklich.

† **Schwimmfähigkeit der englischen Matrosen.** Die bekannte Thatsache, daß gerade unter Seefahrern sich ein beträchtlicher Prozentsatz von Leuten befindet, die des Schwimmens unkundig sind, ist bei dem Untergang der „Victoria“ wieder besonders augenfällig zu Tage getreten und bot im Londoner Oberhause dieser Tage Anlaß zu einer Interpellation, auf welche Lord Spencer, der erste Lord der Admiralität, Antwort gab. Er theilte mit, daß im Jahre 1869 eine statistische Untersuchung über die Schwimmfähigkeit in der englischen Marine angestellt und daraus sich ergeben habe, daß damals 11 Proz. der Offiziere, beinahe 21 Proz. der Matrosen und 56 Proz. der Marinesoldaten nicht schwimmen konnten. Seither soll es nun allerdings in dieser Beziehung wesentlich besser geworden sein. Aber das schreckliche Unglück an der syrischen Küste liefert unzweifelhaft den Beweis, daß manche dort ums Leben gekommen sind, lediglich weil sie nicht des Schwimmens kundig waren, wenn auch der Mehrzahl der Getödteten das Schwimmen wenig genützt hätte, insofern manche ihren Tod fanden, da sie im Augenblick des Untergangs der „Victoria“ in den inneren Schiffsräumen sich befanden, andere durch die von dem Untergang des Kolosses hervorgerufenen Wirbel unwiderstehlich in die Tiefe gezogen wurden. Es ist anzunehmen, daß demnächst neue statistische Angaben der gegenwärtigen Schwimmfähigkeit aller zur englischen Marine gehörigen Personen veröffentlicht und Maßregeln getroffen werden, daß in Zukunft Alle schwimmen lernen.

† **Haifischfang.** Aus Spalato, 6. Aug., läßt sich die „Wiener Presse“ schreiben: „Gestern Abend wurde in den Gewässern von Spalato von Sardellenfischern ein Haifisch von über $2\frac{1}{2}$ Metern Länge, welcher vom Prof. Kolombatovitsch als ein sehr schönes, im adriatischen Meere selten beobachtetes Exemplar der Lamna Corubina klassifizirt wurde, gefangen. Interessant ist es, auf welche primitive Art es den Fischern gelang, des Unthieres habhaft zu werden. Sie fuhren, vier Mann stark, in einer kleinen Segelbarke auf Fischfang aus, als sie einen Fisch von bedeutenden Dimensionen bemerkten, der ihre Barke beständig umkreiste, ohne ihr jedoch näher zu kommen. Sie warfen ihm, um ihn anzulocken, kleine Fische zu, allein er ließ diese unbeachtet. Da neigte sich einer der Fischer so weit als möglich aus der Barke vor, seinen Arm so tief er konnte, ins Wasser tauchend. Das wirkte. Der Fisch kam sofort so nahe an die Barke herangeschossen, daß der Mann nichts Eiligeres thun konnte, als seinen Arm in Sicherheit zu bringen. Der Fisch scheint sich jedoch seines Opfers sicher geglaubt zu haben und blieb in der unmittelbaren Nähe der Barke, diese beständig umkreisend. Die Fischer, die außer den Sardellennetzen keine Fischzeuge mit sich führten, befanden sich eine zeitlang in größter Verlegenheit, schließlich kamen sie auf die Idee, aus einem Stricke eine große Schlinge zu binden, die sie sodann behutsam dem Fisch entgegenhielten. Es währte nicht lange und der Haifisch passirte diese thatsächlich — ein rascher Ruck, und das Ungethier steckte in der Schlinge. Allein jetzt erst begann der eigentliche Kampf. Der Fisch, der sich der Ungemüthlichkeit seiner Situation bald bewußt wurde, wand sich und schlug herum und die Barke schwankte hin und her. Doch die vier Männer hielten unerschrocken die Schlinge, die sich knapp vor der Schwanzflosse ins Fleisch des Fisches eingepreßt hatte, fest, sie immer kräftiger an sich ziehend. Schließlich hoben sie den Hintertheil ihres Gefangenen ganz über die Wasseroberfläche. Dies machte sie zu Herren der Situation, da sie hierdurch dem Haifisch einen großen Theil der Kraft benahmen. Zwei Männer reichten hin, um den Fisch auf diese Art über dem Wasser zu halten, die anderen zwei gaben der Barke die Segel und so fuhren sie triumphirend nach Hause.“ — So geschehen in den Hundstagen des Jahres 1893! Warum haben die wackeren Fischer dem bösen Hai nicht einfach Salz auf den Schwanz gestreut?!

Polnisches.

* **Bromberg,** 14. Aug. Ueber die am Sonntag abgehaltene polnische Versammlung tragen wir in Ergänzung unseres gestrigen Berichts noch Folgendes nach. Propst Brońkański forderte, als er sah, daß sein Antrag, zwei Wahlausschüsse zu bilden, keine Annahme fand, die Wähler aus dem Landkreise auf, mit ihm zugleich den Saal zu verlassen. Ein Bruchtheil der Wähler folgte ihm, er selbst erschien jedoch nach wenigen Minuten wieder in der Versammlung. Im Saale herrschte eine etwas erregte Stimmung gegen den Genannten, die Versammlung ließ drohendes Murren hören, wurde jedoch durch einflußreiche, der Mittelpartei angehörige Personen beschwichtigt. Hierauf wurde die Versammlung auf zehn Minuten vertagt. Nach Wiederaufnahme der Berathungen erklärte der bisherige Vorsitzende, Rittergutsbesitzer von Mieczkowski aus Niecißzewo, daß er und die übrigen Mitglieder des Wahl-Ausschusses beschlossen hätten, ihre Aemter niederzulegen und daß er den Vorsitz nicht weiterführen werde. Auf eine Anfrage des Rechtsanwalts von Moczynski, ob der Vorsitzende die Versammlung schließe, oder ob die Versammlung zur weiteren Verhandlung einen Vorsitzenden wählen solle, erklärte dieser die Schließung der Versammlung und ersuchte den Polizeikommissarius, die Menge aufzufordern, den Saal zu verlassen, was auch geschah. Auf der Tagesordnung standen noch zwei Punkte, welche nicht zur Erledigung kamen: a) Vertrauensvotum für den Abgeordneten Herrn Dr. von Czarlinski aus Zakrzewko; b) Mißbilligung des Verhaltens des alten Wahlausschusses. Wie das „Bromberger Tageblatt“ aus glaubwürdiger Quelle erfährt, soll die sogenannte „Hofpartei“ alles aufgeboten haben, um die Abstimmung über die Ertheilung eines Vertrauensvotums an den Abg. v. Czarlinski zu vereiteln. — Unser R-Korrespondent schreibt uns zu dieser Versammlung noch Folgendes: Die Polen in unserem Kreise besitzen jetzt also keinerlei Organisation mehr, es giebt augenblicklich kein Kreiswahlkomitee, keine Lokalkomitees 2c. und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird dieser organisationslose Zustand eine ganze Weile anhalten. Die Uneinigkeit unter den Polen ist eben zu groß, sie ist hier vielleicht größer wie in Posen, denn statt der erhofften Verständigung bringt jede neue Versammlung größere Verwickelungen; das eine liegt jetzt aber klar auf der Hand, eine Verständigung der Volks- mit der Hofpartei ist für die nächste Zeit vollständig ausgeschlossen. Beide Richtungen werden sich einstweilen noch weiter befehden und ihren Anhang zu vergrößern suchen, sie werden selbst dadurch eine geordnete Organisation unmöglich machen.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 14. Aug. Die am 12. August stattgehabte Verlobung des Prinzen Johann Georg von Sachsen mit der Herzogin Marie Isabella von Württemberg wird amtlich bekannt gegeben.

Hamburg, 14. Aug. Nach einem Telegramm der „Hamburg. Börsenhalle“ aus Praetoria hat der Volksraad die Einführung des Staatsmonopols für Sprengstoffe beschlossen und von den bisherigen Lieferanten bereits Offerten für bedeutende Quantitäten gefordert.

Lemberg, 14. Aug. Durch die anhaltenden Regengüsse sind weitere Ueberschwemmungen eingetreten. Die Flüsse Dnjestr, Stryi, San und Dunajec sind ausgetreten. Der angerichtete Schaden ist besonders groß in den Bezirken Zydaczow, Stryi, Przemysl und Rimanow. Das Getreide wurde von dem Felde weggeschwemmt. Der Verkehr ist an vielen Stellen unterbrochen.

Pest, 14. Aug. Nach weiteren Meldungen aus Eperies ist der Fluß Szekcsoe in Folge starker Regengüsse ausgetreten und hat die umliegenden Ortschaften überschwemmt. Viele Häuser wurden weggerissen. Mehrere Personen fanden den Tod. In Vorocso wurde eine Baracke fortgeschwemmt, wobei eine aus 7 Köpfen bestehende Familie sowie 6 Arbeiter ums Leben kamen. — Nach den letzten Meldungen aus dem oberungarischen Ueberschwemmungsgebiet ist das Wasser im Sinken begriffen.

Rom, 14. Aug. Der König und der Marineminister werden am Mittwoch Abend in Genua den Prinzen Heinrich von Preußen empfangen und sich mit demselben an Bord der königlichen Yacht „Savoya“ nach Vereinigung mit dem Geschwader zu den großen Flottenmanövern begeben.

Paris, 14. Aug. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Saigon ist das französische Geschwader aus dem Golf von Siam heute nach Saigon zurückgekehrt.

Paris, 14. Aug. Gegenüber den ungünstigen Meldungen mehrerer Blätter über den Gesundheitszustand des Präsidenten Carnot wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß das Befinden sich fortdauernd bessert und jetzt bereits als ein gutes bezeichnet werden kann. Carnot unternimmt täglich Ausfahrten in den Wald von Fontainebleau und auch Spaziergänge.

London, 14. Aug. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Bombay von heute, kehrt daselbst die zuversichtliche Stimmung zurück, die Läden werden wieder geöffnet, man hofft, daß bald normale Zustände wiederhergestellt sein werden.

London, 14. Aug. [Unterhaus.] Der Parlaments-Sekretär des Auswärtigen, Grey, erklärte, die Regierung habe noch keine Nachrichten über das Bombardement Witus erhalten. Ferner erklärte Grey, die nach Uganda gesandten Offiziere seien nur zu dem Zweck dorthin gegangen, den Befehl über die sudanesischen Truppen zu übernehmen. Es werde dadurch kein Präjudiz für die Frage der zukünftigen Okkupation Ugandas geschaffen. Thatsächlich habe die Regierung noch keinen Bericht von Portal erhalten über seine Ansichten hinsichtlich Ugandas. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Philadelphia verstärkt sich dort die Meinung, daß der Kongreß der bedingungslosen Abschaffung der Sherman-Bill nicht zustimmen werde und daß es zu irgend einem Ausgleiche kommen müsse. — Das Agio auf Gold und Umlaufsnoten fällt fortdauernd, der Wechselkurs ist abgeschwächt. — Dem „Standard“ wird aus Philippopel gemeldet, daß in der Umgegend von Wan vier Armenier von Kurden ermordet worden sind. — Wie der „Times“ aus Alexandrien gemeldet wird, ist der spanische Generalkonsul Morejon zum Richter bei den gemischten Gerichtshöfen ernannt worden. Hierdurch wird der englische Gesandte Lord Cromer Doyen des diplomatischen Korps. Die Ernennung Morejons werde allgemein gebilligt.

Belgrad, 14. Aug. Anläßlich der heutigen Geburtstagsfeier beglückwünschte der französische Gesandte als Doyen des diplomatischen Korps den König. Das diplomatische Korps nahm später an dem Hofdiner Theil. — Das Amtsblatt publizirt eine Reihe von militärischen Beförderungen und Ernennungen, sowie Auszeichnungen für den Kriegsminister Gruitsch, mehrere Stabsoffiziere, Abgeordnete der Skupschtina und den Archimandriten, ferner eine Amnestie bezw. einen theilweisen Strafnachlaß für Vergehen und Verbrechen.

Graz, 15. Aug. Fürstbischof Zwerger ist gestern hier verstorben.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 15. August, Morgens.

Im Reichsamt des Innern ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet bezüglich von Handwerker- und Gewerbekammern, um den Klagen über Mißstände im Lehrlingswesen und über den Mangel einer wirksamen Vertretung der Interessen des Handwerks durch eine Organisation des gesammten Handwerks abzuhelfen. Es verlautet, daß die feste Absicht besteht, den Entwurf dem Reichstage in der bevorstehenden Tagung zugehen zu lassen.

Der Bund der Landwirthe veranstaltet in den Reihen seiner Mitglieder gegenwärtig darüber Erhebungen, welche Verluste sie in den letzten Jahren durch die Maul- und Klauenseuche erlitten haben. Diese Ermittelungen hängen anscheinend mit dem vom Ministerium der Landwirthschaft seit einiger Zeit verfolgten Plane der Einführung einer obligatorischen Viehversicherung zusammen.

Das 4. Garde-Regiment zu Fuß ist gestern nicht vollzählig in Berlin eingerückt. Jede Kompagnie hat 28 Mann ausschließlich der dazu gehörigen Unteroffiziere als Wachtkommando in Spandau zurücklassen müssen. Die zurückgelassenen Mannschaften werden erst nach Berlin kommen, wenn das Kaiserin Augusta-Regiment in Spandau eingetroffen sein wird.

Zu der auf der Polizeiwache in Spandau erfolgten Explosion einer Höllenmaschine melden die Morgenblätter, daß der Verfertiger der Höllenmaschine der Pole Anton Piskorski (die Berliner Meldungen nennen ihn Piskoczki) sei. Es habe sich übrigens herausgestellt, daß Piskorski seine Abwesenheit von Spandau zu Diebstählen benutzt habe, da die Polizei Gegenstände bei ihm gefunden habe, die aus Diebstählen herrühren. Den bisherigen Vernehmungen gegenüber hat sich Piskorski schweigend verhalten.

Die Morgenblätter melden aus Jena, daß in Folge wiederholter Wolkenbrüche viele Stadttheile überfluthet und gegen 30 Personen verunglückt sind. Der Schaden, den die Ueberschwemmung in den benachbarten Dörfern an den Aeckern und Gebäuden angerichtet hat, ist sehr bedeutend.

In Happingen a. d. Ruhr erfolgte am Freitag früh eine Explosion schlagender Wetter auf der Zeche „Karl Friedrich“ bei Stiepel. 8 Bergleute wurden mehr oder minder schwer verwundet.

Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Wien, daß der Kaiser bis zum 28. d. M. in Ischl verbleibe und dann zu den Manövern abreisen werde. Ein an der Börse verbreitetes Gerücht von der Abbestellung der ungarischen Korpsmanöver wegen der Zunahme der Cholera entbehre der Bestätigung.

Aus Lemberg wird gemeldet: Polnische Blätter fordern die Zurückberufung der zu den Uebungen eingezogenen Landwehrmänner und Reservisten aus den von der Cholera bedrohten Bezirken, um eine Weiterverbreitung der Epidemie zu verhindern. Es verlautet, daß die galizischen Manöver abgesagt werden sollen.

Handel und Verkehr.

** **Der Einlösungskurs** für österreichische Silberkupons wurde von 163,50 auf 162,50 herabgesetzt.

** **Köln,** 14. Aug. Wie die „Köln. Volksztg.“ erfährt, wird der Generalversammlung der „Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier“ die Vertheilung einer Dividende von 7 Proz. vorgeschlagen werden.

** **Essen a. d. Ruhr,** 14. Aug. Der „Rhein.-Westf. Ztg.“ zufolge wird der Hauptversammlung der Rheinischen Stahlwerke zu Meiderich die Vertheilung einer Dividende von 8 Proz. für das abgelaufene Geschäftsjahr, bei gleichen Abschreibungen wie im Vorjahr, und Ueberweisung von 50 000 M. aus dem Reservefonds für die Moselkanalisirung vorgeschlagen werden.

** **Amsterdam,** 14. Aug. Die Niederländische Bank hat den Diskont von $3\frac{1}{2}$ auf 4 Proz. erhöht.

** **Bradford,** 14. Aug. Wolle ruhig aber fest, feine jedoch flauer. Garne ruhig aber stetig, Spinner beschäftigt, Mohairgarne gefragt.

** **Leipzig,** 14. Aug. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. August-Sept. 3,60 M., p. Okt. $3{,}62\frac{1}{2}$ M., pr. Nov. 3,65 M., pr. Dez. $3{,}67\frac{1}{2}$ M., per Januar 3,80 M., per Februar $3{,}72\frac{1}{2}$ M., per März 3,75 M., per p. April $3{,}77\frac{1}{2}$ M., p. Mai-Juni 3,80 M. Umsatz — Kilogr.

Marktberichte.

** **Berlin,** 14. Aug. [**Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate** von Max Sabersky.] Ia Kartoffelmehl 19,50—20,00 Mark, Ia. Kartoffelstärke 19,50—20,00 M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 16—17,50 M., gelber Syrup 23,00 bis 23,50 M., Capillair-Syrup 23,50—24 M., Capillair-Export 24,50 bis 25,00 M., Kartoffelzucker gelber 22,00—22,50 M., Kartoffelzucker Cap. 23,50—24 M., Rum-Couleur 36,00—37,00 M., Bier-Couleur 35,00—36,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 28,00—29,00 M., do. IIa. 25,00—26,00 M., Weizenstärke, kleinstückig 31,50 bis 32,50 M., do. großstückig 39,00—39,50 M., Hallesche und Schlesische 40,50—41 M., Reisstärke (Strahlen) 48,00—49,00 M., do. (Stücken) 46,00—47,00 M., Maisstärke 33—35 M., Schabestärke 30—32 M. Alles pro 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm. („B. B.-C.“)

** **Berlin,** 12. Aug. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] In dieser Woche sind die Zufuhren von Hofbutter noch kleiner geworden und obwohl der Konsum nur schwach war, bestand doch nach allen Sorten Hofbutter so rege Nachfrage, daß sämmtliche Eingänge schlank geräumt und Preise um 3 M. pro 50 Kilo erhöht werden konnten. Auch nach frischer reinschmeckender Landbutter zu unveränderten Preisen gute Kauflust bemerkbar, wogegen gestandene Waare unbeachtet blieb. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 106—108 M., IIa. 103—105 M., abfallende 98—101 M. Landbutter: Preußische 87—90 M., Netzbrücher 87—90 M., Pomm. 87—90 M., Polnische 87—90 M., Bayerische Senn- —, Bayerische Land- —,— Mark, Schlesische 90—93 M., Galizische 75—80 M., Margarine 40—70 Mk. — Tendenz, Butter: Bei guter Nachfrage zogen Preise an.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im August 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
14. Nachm. 2	756,1	NW stark	bedeckt [1]	+19,4
14. Abends 9	756,7	SW leicht	bedeckt [2]	+17,4
15. Morgs. 7	760,1	N mäßig	heiter	+13,4

[1]) Vorm. schwacher Regen; von 3 Uhr bis $7\frac{3}{4}$ Uhr mit Unterbrechung starker Regen.

Niederschlagshöhe in mm am 14. Aug. Abends 8 Uhr: 17,7.

Am 14. August Wärme-Maximum + 20,6° Cels.

Am 14. August Wärme-Minimum + 15,3° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. August Morgens 0,58 Meter
„ „ 14. „ Mittags 0,58 „
„ „ 15. „ Morgens 0,58 „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 14. Aug. (Schlußkurse.) Sich befestigend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,20, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 98,00, Konsol. Türken 21,60, Türk. Loose 80,25, 4proz. ung. Goldrente 94,05, Bresl. Diskontobank 99,60, Breslauer Wechslerbank 98,50 Kreditaktien 199,90, Schles. Bankverein 115,00, Donnersmarckhütte 82,50, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 119,00, Oberschles. Eisenbahn 43,00 Oberschles. Portland-Zement 82,50, Schles. Cement 135,00, Oppeln. Zement 93,50, Kramsta 132,00, Schles. Zinkaktien 180,00, Laurahütte 98,75, Verein. Oelfabr. 89,50, Oesterreich. Banknoten 162,70, Russ. Banknoten 213,40, Giesel Cement 85,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 89,50, Breslauer elektrische Straßenbahn 117,90

Frankfurt a. M., 14. Aug. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien $268\frac{3}{4}$, Franzosen —,—, Lombarden $85\frac{1}{2}$, Ungar. Goldrente 94,00, Gotthardbahn 146,00, Diskonto-Kommandit 172,70, Dresdner Bank 133,70, Berliner Handelsgesellschaft 126,80, Bochumer Gußstahl 115,80, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 134,00, Harpener Bergwerk 126,50 Hibernia 109,30, Laurahütte 94,80, 3proz. Portugiesen 21,60, Italienische Mittelmeerbahn 95,90, Schweizer Centralbahn 111,00, Schweizer Nordostbahn 100,50, Schweizer Union 69,70, Italienische Meridionaux 119,40, Schweizer Simplonbahn 57,70, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner —,—, Reichsanleihe —,—. Matt.

Hamburg, 14. Aug. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 268,90, Lombarden 206,00, Diskonto-Kommandit 172,65, Laurahütte —,—, Mainzer —,—, Packetfahrt 92,80, Ostpreußische Südbahn —,—. Schwach.

Petersburg, 14. Aug. Wechsel auf London 96,55, Wechsel auf Berlin —,—, Wechsel auf Amsterdam —,—. Wechsel auf Paris $38{,}25\frac{1}{2}$, Russ. II. Orientanleihe $101\frac{3}{4}$, do. III. Orientanleihe $102\frac{5}{8}$,

do. Bank für auswärt Handel 289, Petersburger Diskonto-Bank 462, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 465, Russ. $4\frac{1}{2}$proz. Bodenkreditpfandbriefe 155, Gr. Russ. Eisenbahnen 244, Russ. Südwestbahn-Aktien 115. Privatdiskont $4\frac{1}{2}$.

Buenos-Ayres, 12. Aug. Goldagio 247,00.

Produkten-Kurse.

Köln, 14. Aug. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,75, do. fremder loko 17,75, per Aug. —,—, per Nov. —,—. Roggen hiesiger loko 15,50. fremder loko 17,75, per Aug., per Novbr. —,—. Hafer hiesiger loko 19,75, fremder 17,75. Rüböl loko 51,80, per Okt. 50,60. — Wetter: Trübe.

Bremen, 14. Aug. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins.) 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 163 Br. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $111\frac{5}{8}$ Gd. Bremer Wollkämmerei 303 Br.

Bremen, 14. Aug. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Nottr. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,50 Br.

Baumwolle. Matt. Upland middling, loko $41\frac{1}{2}$ Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p August 41 Pf., p. September $41\frac{1}{4}$ Pf., p. Oktober $41\frac{1}{2}$ Pf., p. Nov. $41\frac{1}{2}$ Pf., p. Dez. $41\frac{1}{2}$ Pf., p. Jan. $41\frac{3}{4}$ Pf.

Schmalz. Ruhig. Shafer 48 Pf., Wilcox 46 Pf., Choice Grocery — Pf., Armour 46 Pf., Cudahy 47 Pf., Rohe u. Brother (pure) 46 Pf., Fairbanks 40 Pf.

Speck short clear middl. September-Abladung 46.

Wolle. Umsatz: 121 Ballen.

Tabak. Umsatz 906 Fässer Kentucky, 240 Kisten Seedleaf, 130 Packen Türken, 36 Packen Caermen.

Hamburg, 14. Aug. Getreidemarkt. Weizen loko matt, holsteinischer loko neuer 155—160. — Roggen loko matt, mecklenb. loko neuer 145—148, russischer loko ruhig, transito 103 nom. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 48. — Spiritus loko matter, per August-Septbr. $23\frac{1}{4}$ Br., p. Septemb.-Oktober $23\frac{1}{4}$ Br., per Okt.-Nov. $23\frac{1}{4}$ Br., per November-Dezbr. $23\frac{1}{4}$ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Petroleum loco ruhig, Standard white loko 4,60 Br., per Septbr.-Dezbr. 4,75 Br. — Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 14. Aug. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 15,50, per Sept. $15,17\frac{1}{2}$, per Okt. 13,85, per Dez. $13,72\frac{1}{2}$. Matt.

Hamburg, 14. Aug. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Septbr. $77\frac{1}{4}$, per Dezember $75\frac{1}{4}$, per März $73\frac{1}{4}$, per Mai $72\frac{3}{4}$. Ruhig.

Pest, 14. Aug. Produktenmarkt. Weizen behauptet, per Herbst 7,53 Gd., 7,54 Br., per Frühjahr 7,90 Gd., 7,92 Br., Hafer per Herbst 6,43 Gd., 6,45 Br. Mais per August-Sept. 4,65 Gd., 4,70 Br., p. Mai-Juni 1894 5,06 Gd., 5,07 Br. Kohlraps per August-Sept. 16,10 Gd., 16,20 Br. — Wetter: Schön.

Havre, 14. Aug. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse.

Rio 8000 Sack, Santos 11000 Sack Rezettes für Sonnabend.

Havre, 14. Aug. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 96,50, p. Dez. 92,25, per März 90,50. Behauptet.

Amsterdam, 14. Aug. Java-Kaffee good ordinary 51.

Amsterdam, 14. Aug. Bancazinn 55.

Amsterdam, 14. Aug. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, p. November 169, p. März 176. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine träge, per Oktober 116, p. März 117. — Rüböl loko $25\frac{1}{2}$, per Herbst 25, per Mai 1894 $24\frac{1}{8}$.

Antwerpen, 14. Aug. Des Feiertages wegen heute kein Markt.

London, 14. Aug. An der Küste 8 Weizenladungen angeboten. Wetter: Prachtvoll.

London, 14. Aug. Chili-Kupfer $41\frac{1}{4}$, p. 3 Monat $41\frac{11}{16}$.

Glasgow, 14. Aug. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 2 d.

Glasgow, 14. Aug. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 3679 Tons gegen 5579 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 14. Aug., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 10000 Ballen, davon für Spekulation and Export 1000 Ball. Amerikaner ruhiger, Surats ruhig.

Middl. amerik. Lieferungen: August-Sept. $4\frac{15}{64}$, Oktbr.-Novbr. $4\frac{15}{64}$, Dezember-Januar $4\frac{17}{64}$, Februar-März $4\frac{5}{16}$ d. Alles Verkäuferpreise.

Liverpool, 14. Aug., Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Weichend.

Pernam fair $4\frac{9}{16}$, Egyptian brown fair $4\frac{11}{16}$, do. do. good fair $4\frac{7}{8}$.

Middl. amerik. Lieferungen: August-September $4\frac{1}{32}$ Verkäuferpreis, Septbr.-Oktober $4\frac{13}{64}$ Käuferpreis, Oktober-November $4\frac{13}{64}$ do., November-Dezember $4\frac{7}{32}$ do., Dezbr.-Januar $4\frac{1}{4}$ Verkäuferpreis, Januar-Februar $4\frac{17}{64}$ Käuferpreis, Febr.-März $4\frac{19}{64}$ Werth, März-April $4\frac{5}{16}$ d. Käuferpreis.

Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 14. Aug. Weizen per August 69 C., per Sept. $70\frac{3}{4}$ C.

Berlin, 15. Aug. Wetter: Kühler.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 14. Aug. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten wenig günstig und boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar. — Hier entwickelte sich das Geschäft im allgemeinen ruhig, gewann aber für einige Ultimowerthe bei Gelegenheit einiger Schwankungen etwas größeren Belang. Im Verlauf des Verkehrs trat ziemlich allgemein eine Befestigung der Haltung hervor und der Börsenschluß blieb ziemlich fest. — Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei ruhigem Handel. Deutsche Reichs- und Preußische konsol. Anleihen stellten sich zumeist etwas besser; nur 4proz. schwach. — Fremde festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich behaupten, blieben aber gleichfalls zumeist ruhig; Mexikaner anfangs schwächer, dann befestigt; Italiener und Russische Anleihen und Noten fester. — Der Privatdiskont wurde mit $4\frac{1}{8}$ Prozent notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien mit einigen Schwankungen mäßig lebhaft um; Oesterreichische Bahnen ziemlich behauptet, Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen matter, Russische fest. — Inländische Eisenbahnaktien waren wenig verändert und ruhig; Marienburg-Mlawka schwächer. — Bankaktien lagen ruhig; die spekulativen Devisen etwas abgeschwächt. — Industriepapiere sehr ruhig und zum Theil schwächer. Von Montanwerthen waren Aktien von Kohlenbergwerken fester, Hüttenaktien schwach.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Aug. In den Vereinigten Staaten war die Haltung am Sonnabend für Weizen sehr fest, da die westlichen Staaten spekulative Kaufordres nach Newyork und Chicago sandten und auch die Exportfrage stärker war. An ersterem Platze zog der Preis um $\frac{1}{8}$ C., in letzterem um $1\frac{1}{2}$ C. an. An der hiesigen Produktenbörse war das Geschäft sehr still, da Ordres aus der Provinz fehlten und für effektive Waare nur die Mühlen kauften. Weizen konnte sich gut behaupten. Roggen bei kleineren Umsätzen wenig verändert. In der ersten Augustwoche betrug die Zufuhr von neuer Waare 2200 Tonnen gegen 6600 in der Parallelwoche 1892. Hafer still und etwas schwächer, da das Angebot neuer inländischer Waare, namentlich von Schlesien aus, ausreichend war. Roggenmehl still und etwas billiger. Rüböl bei etwas besseren Umsätzen höher bezahlt. Spiritus still, loko verlor 40 Pf. Termine gaben auf Realisationen für Hamburger Rechnung um 30 Pf. nach.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko unbelebt. Termine still und matt. Gek. — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 153—165 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 159 M., per diesen Monat — bez., per August-September —,— bez. per September-Oktober 159 bez., per Okt.-Nov. 160 bez., per Nov.-Dezbr. 161,25 bez., per Dezember —, bez., per Mai 1894 166 Mark.

Roggen per 1000 Kilogramm Loko mäßiger Umsatz. Termine still. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 141,50 M. Loko 132—144 M. nach Qual. Lieferungsqualität 140 M., inländischer, guter alter und neuer 140—141 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per Aug.-Sept. — bez., per Sept.-Oktober 142,75 bis 143—142,25—142,5 bez., per Oktober-Nov. 143—142,5 bis 142,75 bez., per Novbr.-Dezember 143,5—142,75—143,25 bez., per Dezember — bez., per Mai 1894 —.

Gerste per 1000 Kilogr. Ruhig. Große und kleine 140 bis 170. Futtergerste 125—145 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko gute Waare gefragt. Termine wenig verändert. Gekündigt —,— Tonnen. Kündigungspreis —,— M. Loko 168—192 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 169 M. Pommerscher mittel bis guter 170—176 bez., feiner 177 bis 184 bez., preußischer mittel bis guter 172—178 bez., feiner 179—186 bez., schlesischer mittel bis guter 172—180 bez., feiner 181 bis 188 bez., per diesen Monat 162,5—161,75 bez., per August-Septbr. —,— bez., per Septbr.-Oktober 156—155,25 bez., per Oktober-Nov. 153,25—152,5 bez., per Novbr.-Dezbr. 152—151,5 bez., per Dezember — M., per Mai 1894 148—147 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine unv. Gekündigt —,— Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 120—126 nach Qualität, per diesen Monat — M., per August-September —,— bez., per September-Oktober 114,5 bez., per Okt.-Novbr. 114,75 bez., per November-Dezbr. 115 bez., per Mai 1894 115,5 bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—195 M. nach Qual., Futterwaare 146—158 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine still. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat — M., per Aug.-Sept. —, per Sept.-Okt. 18,30 bez., per Oktober-Novbr. — bez., per Novbr.-Dezbr. 18,60 bez.

Oelsaaten ohne Handel.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Termine höher. Gekünd. — Ztr. Kündigungspreis —,— M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat 48,2 M., per August-Sept. — bez., per Sept.-Okt. 47,8—48,2 bez., per Oktober-November 48—48,4 bez., per Novbr.-Dezember 48,2—48,6 bez., per April-Mai 1894 48,9 bis 49,1 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 19,00 M. bez. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,00 M. bez.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. —,— Liter Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 34,4 bez., per diesen Monat —,— bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matt. Gekündigt 30000 Liter. Kündigungspreis 33,10 M. Loko mit Faß —,—, per diesen Monat und per Aug.-Septbr. 33,1—33,0 bez., per Septbr.-Oktober 33,3—33,1—33,2 bez., per Oktbr.-November 33,5—33,2 bis 33,3 bez., per Novbr.-Dez. 33,6—33,3—33,4 bez., per April 1894 38,9—38,6—38,7 bez., per Mai 39,1—38,9 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,00—20,00 bez., Nr. 0 19,75—17,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,50—17,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,75—18,50 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = $4\frac{1}{4}$ M. 100 Rub = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechs. v. 12. Aug.

Amsterdam	3	8 T.	168,25 bz
London	$2\frac{1}{2}$	8 T.	20,45 bz
Paris	$2\frac{1}{2}$	8 T.	80,70 bz G
Wien	4	8 T.	162,25 bz
Petersburg	$4\frac{1}{2}$	3 W.	210,50 bz
Warschau	$4\frac{1}{2}$	8 T.	211,50 bz

In Berl. 4. Lombard 5 Privatd. $3\frac{5}{8}$ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,40 G.
20 Francs-Stück	16,17 bz G.
Gold-Dollars	418,75 bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,47 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,80 bz B.
Oestr. Noten 100 fl.	162,45 bz
Russ. Noten 100 R.	213 50 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,90 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,70 bz G.
do. do.	3	85,40 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,60 bz G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,10 bz
do. do.	3	85,50 B.
do Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,10 G.
Sts.-Schld-Sch	$3\frac{1}{2}$	99,90 G.
Berl Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	99,00 bz G.
do. do. neue	$3\frac{1}{2}$	99,10 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	95,90 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	114,70 G.
do.	$4\frac{1}{2}$	108,50 bz
do.	4	105,00 G.
do.	$3\frac{1}{2}$	98,90 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,30 bz
Kur. u. Neumrk. neue	$3\frac{1}{2}$	98,80 bz
do.	4	
Ostpreuss	$3\frac{1}{2}$	96,60 bz
Pommer.	$3\frac{1}{2}$	98,50 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,60 G.
do.	$3\frac{1}{2}$	96,80 G.
Schls. altl.	$3\frac{1}{2}$	97,90 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	$3\frac{1}{2}$	97,90 G.
do.	4	
do. neu do.	$3\frac{1}{2}$	97,90 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	$3\frac{1}{2}$	96,50 bz
do. neul. II.	$3\frac{1}{2}$	96,70 bz
Pommer.	4	102,60 bz
Posensch.	4	102,80 G.
Preuss.	4	102,60 bz
Schles.	4	102,80 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	106,70 bz B.
Brem. A. 1892	$3\frac{1}{2}$	96,50 bz
Hmb. Sts. Rent.	$3\frac{1}{2}$	97,75 bz
do. do. 1886	3	85,00 B.
do. amort. Anl.	$3\frac{1}{2}$	
Sächs. Sts. Anl.	$3\frac{1}{2}$	
do. Staats-Rnt.	3	85,75 G.
Prss. Präm-Anl	$3\frac{1}{2}$	182,90 B.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	
Bd. Präm.-An.	4	136,25 B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,70 B.

Brnsch. 20 T. L.	—	104,50 B.
Cöln-M. Pr.-A.	$3\frac{1}{2}$	131,60 G.
Dess. Präm.-A.	$3\frac{1}{2}$	
Ham. 50 T.-L.	3	134,50 bz
Lüb. 50 T.-L.	$3\frac{1}{2}$	129,00 B.
Mein. 7 Guld-L.	—	27,00 B.
Oldenb. Loose	3	128,40 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	44,40 bz G.
do. 1888	$4\frac{1}{2}$	36,30 bz
Bukar. Stadt-A.	5	95,30 bz
Buen. Air. Obl.	5	30,40 bz
Chines. Anl.	$5\frac{1}{2}$	104,80 G.
Dän. Sts.-A. 86.	$3\frac{1}{2}$	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	$3\frac{1}{2}$	93,20 bz
do. do.	4	100,20 G.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	
Griech. Gold-A	5	35,90 bz
do. cons. Gold	4	28,10 bz
do. Pir.-Lar.	5	33,00 bz
Italien. Rente	5	86,90 B.
Kopenh. St.-A.	$3\frac{1}{2}$	93,60 G.
Lissab. St. A. I. II	4	52,00 bz
Mexikan. Anl.	6	53,90 bz
Mosk. Stadt-A.	5	
Norw. Hyp-Obl	$3\frac{1}{2}$	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,50 bz
do. Pap.-Rnt.	$4\frac{1}{5}$	
do. do.	$4\frac{1}{5}$	
do. Silb.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	91,40 G.
do. 250 Fl. 54.	4	147,00 bz
do. Kr 100 (58)	—	
do. 1860er L.	5	141,25 bz G.
do. 1864er L.	—	324,50 bz
Poln. Pf.-Br. I-V	5	66,00 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,75 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	29,80 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,90 bz
Röm. Stadt-A.	4	82,25 bz G.
do. II. III. V	4	78,10 bz G.
Rum Staats-A.	4	80,80 bz G.
do. Rente 90	4	80,80 bz G.
do. do. fund.	5	101,60 bz
do. do. amort.	5	94,40 bz G.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	$4\frac{1}{2}$	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,00 B.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	67,20 bz
Nikolai-Obl	4	98,50 G.
Pol. Schatz-O.	4	94,00 bz
Pr.-Anl. 1864	5	160,50 bz
do. 1866	5	149,00 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	$4\frac{1}{2}$	100,80 G.
Schwedische	$3\frac{1}{2}$	95,50 bz
Schw. 1890	$3\frac{1}{2}$	
do. d. 1883	$4\frac{1}{2}$	100,40 bz

Schw Hyp.-Pf.	$4\frac{1}{2}$	
Serb. Gld-Pfdb.	5	83,00 bz
do. Rente	5	72,10 bz
do. neue 85	5	72,10 bz G.
Stockh. Pf. 85.	$4\frac{1}{2}$	101,60 G.
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do do. B.	1	32,40 bz G.
do. do. C.	1	22,50 G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	79,50 bz G.
do. Eg Trib-Anl.	$4\frac{1}{4}$	
Ung. Gld-Rent.	4	94,20 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,25 bz G.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,75 bz G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	$2\frac{1}{4}$	58,90 bz
Altenbg.-Zeitz	$9\frac{4}{15}$	
Crefelder	4	73,75 bz
Crefld-Uerdng	2	84,00 bz G.
Dortm.-Ensch.	$4\frac{1}{2}$	100,10 bz
Eutin. Lübeck	$1\frac{1}{2}$	37,40 B.
Frnkf.-Güterb.	1	62,00 bz
Ludwsh.-Bexb.	$9\frac{1}{4}$	224,25 B.
Lübeck-Büch.	6	130,00 bz G.
Mainz-Ludwsh	$4\frac{1}{4}$	106,60 bz
Marnb.-Mlawk.	$\frac{1}{2}$	67,90 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,25 bz
Ostpr. Südb.	0	68,25 bz
Saalbahn	0	22,10 G.
Stargrd-Posen	$4\frac{1}{2}$	102,00 B.
Weimar-Gera	—	11,60 G.
Werrabahn	$0,_{85}$	50,25 bz
Albrechtsbahn	—	44,75 bz
Aussig-Teplitz	20	567,00 G.
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	$7\frac{1}{2}$	
Brünn. Lokalb.	$5\frac{1}{2}$	
Buschtherader	$10\frac{1}{4}$	
Canada Pacifb.	5	72,00 bz G.
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	$4\frac{1}{2}$	105,00 B.
Graz-Köflach.	$6\frac{1}{2}$	122,25 bz
Kaschau-Od.	4	89,00 G.
Kronpr. Rud.	$4\frac{3}{4}$	95,10 bz G.
Lemberg-Cz.	$6\frac{1}{8}$	
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	$4\frac{3}{4}$	96,75 bz
do. Nordw.	—	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	26,00 G.
Reichenb.-P.	—	94,00 G.
Südöstr. (Lb.)	—	42,40 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	97,00 G.
Balt. Eisenb	3	59,30 bz
Donetzbahn	5	106,75 bz
Ivang. Domb.	5	103,10 G.
Kursk-Kiew	$12,_{65}$	196,50 bz
Mosco-Brest	—	67,50 bz
Russ. Staatsb.	6,56	128,50 bz
do. Südwest.	5,45	75,50 B.

Wrsch.-Teres.	5	102,70 G.
Wrsch.-Wien.	$11\frac{1}{4}$	206,00 bz
Weichselbahn	5	69,25 bz
Amst.-Rotterd.	$1\frac{1}{2}$	
Gotthardbahn	$6\frac{1}{2}$	147,10 bz G.
Ital. Mittelm.	5	96,40 bz
Ital. Merid.-Bah	$7\frac{1}{5}$	
Lüttich-Lmb.	—	23,70 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	57,75 bz G.
Schweiz. Centr	4	
do. Nordost	$4\frac{1}{2}$	101,20 bz
do. Unionb.	$2\frac{3}{5}$	
do. Westb.		
Westsicilian.	$3\frac{3}{5}$	53,00 bz B.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	$4\frac{1}{2}$	113,00 bz
Bresl.-Warsch.	$1\frac{3}{20}$	47,75 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	104,40 bz
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	$4\frac{1}{2}$	
Szatmar-Nag.	—	87,50 bz
Dortm.-Gron.	$4\frac{1}{2}$	114,75 bz
Marienb Mlawk	5	103,00 bz
Mecklb. Südb.	—	47,50 bz
Ostpr. Südb.	2	104,50 bz
Saalbahn	$3\frac{1}{2}$	90,50 bz
Weimar-Gera	$3\frac{1}{2}$	85,00 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,90 G.
Oberschl.	$3\frac{1}{2}$	
do. (StargPos)	4	101,30 G.
Ostpr Südbahn	$4\frac{1}{2}$	
do. do.	$4\frac{1}{2}$	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	$4\frac{1}{2}$	103,50 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	100,40 G.
Franz.-Josefb.	4	
GalKLudwgb g	$4\frac{1}{2}$	
do. do. 1890	4	92,25 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,25 bz G.
KronpRudolfb.	4	92,20 G.
do. Salzkamm	4	100,50 bz
LmbCzern. stfr	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	83,70 bz
do. Staats-I. II.	5	107,75 G.
do. Gold-Prio.	4	100,60 G.
do. Lokalbahn	$4\frac{1}{2}$	95,50 G.
do. Nordwestb.	5	103,00 G.
do. NdwB. G-Pr	5	108,00 B.
do. Lt. B. Elbth.	5	102,25 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	68,80 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst-B. (Lb.)	3	63,90 G.
do. Obligation.	5	104,10 bz
do. Gold-Prior.	4	97,00 bz

Baltische gar.	5	98,75 bz
Brest-Grajewoar	5	99,50 bz
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	$4\frac{1}{2}$	101,80 G.
Kozlow-Wor. g.	4	91,30 bz
do. 1889	4	93,70 bz
do. Chark. As. (O)	4	92,00 bz
do. (Oblig.) 1889	4	93,70 bz
Kursk-Kiew conv	4	93,40 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	88,75 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	94,25 bz G.
do. Smolensk g.	5	100,80 bz
Orel-Griasy conv	4	91,30 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	92,50 bz G.
Rjaschk-Moroz. g	5	100,40 B.
Rybinsk-Bolog.	5	90,50 bz
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,30 bz G.
Transkaukas. g.	3	78,10 bz G.
Warsch.-Ter. g.	5	102,30 B.
Warsch.-Wien n.	4	99,10 bz
Wladikawk. O. g.	4	94,25 bz G.
Zarskoe-Selo	5	89,75 B.
Anatol. Gold-Obl	5	87,75 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,40 bz
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	79,50 B.
do. do. v. 1891	4	79,50 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	53,90 G.
Süd-Ital. Bahn	3	57,20 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	
do. Lit. B.	5	
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	98,00 bz B.
Manitoba	$4\frac{1}{2}$	
Northern Pacific	6	108,80 bz
San Louis-Franc.	6	100,30 G.
Southern Pacific	6	104,50 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	$3\frac{1}{2}$	111,80 B.
do. do. II.	$3\frac{1}{2}$	106,90 B.
do. do. III. abg.	$3\frac{1}{2}$	99,10 G.
do. do. IV. abg.	$3\frac{1}{2}$	99,10 G.
do. do. V. abg.	$3\frac{1}{2}$	95,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,75 G.
do. do.	4	102,50 bz G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,30 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	103,00 bz
do. do. (rz 100)	$3\frac{1}{2}$	95,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,30 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,00 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,75 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	$4\frac{1}{2}$	115,00 G.
do. do. X. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	111,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	96,80 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,20 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	$3\frac{1}{2}$	95,50 bz G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	$4\frac{1}{2}$	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	103,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	98,00 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	$4\frac{1}{2}$	
do. do. do.	4	102,60 bz B.
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	97,00 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,50 G.
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	96,20 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	105,60 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,75 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	63,00 bz G.
Berl. Cassenver.	$4\frac{1}{2}$	130,60 G.
do. Handelsges.	6	130,00 bz G.
do. Maklerver.	$8\frac{1}{2}$	121,80 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	$6\frac{1}{2}$	128,60 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	99,60 G.
do. Wechslerbk.	$4\frac{1}{2}$	98,10 G.
Danz. Privatbank	$7\frac{1}{2}$	
Darmstädter Bk.	$5\frac{1}{2}$	129,90 bz
do. do. Zettel	$3,_{70}$	
Deutsche Bank	8	151,00 bz G.
do. Genossensch	$4\frac{5}{6}$	115,00 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	120,10 G.
Disc.-Command	6	174,10 bz
Dresdener Bank	7	135,10 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	$3\frac{1}{2}$	
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	
Leipziger Credit	$8\frac{1}{2}$	170,10 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,20 B.
Maklerbank	5	109,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	138,10 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,25 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	$4\frac{1}{2}$	95,10 G.
Nationalbk. f. D.	5	103,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	90,30 bz G.
Oester. Credit-A	$9\frac{1}{16}$	200,00 bz
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Verz.-Akt	6	113,00 G.
Posen. Prov.-Bk.	$4\frac{1}{2}$	103,25 B.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	130,00 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	$9\frac{1}{2}$	160,10 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	$6\frac{1}{2}$	125,50 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,80 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	226,00 G.
do. Leihhaus	6	92,30 G.
Reichsbank	$6,_{88}$	150,50 bz B.
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	6	115,00 bz G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	$7\frac{1}{2}$	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	$7\frac{1}{2}$	126,50 bz
Anglo Ct. Guano	$11\frac{3}{4}$	143,00 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	$7\frac{1}{5}$	971,00 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	5	79,00 B.
Bauges. Dtsche. Bau	3	77,50 bz G.
Bauges. Hann. St.-P.	$3\frac{1}{2}$	67,00 B.
Bauges. Humb.	$5\frac{1}{2}$	
Moabit	8	143,00 B.
Passage	$3\frac{1}{2}$	63,25 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	$7\frac{3}{4}$	140,60 bz G.
Berl. Lagerhof	—	81,70 bz
do. do. St.-Pr	9	119,70 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	48,00 G.
Berl. Bock-Br.	0	51,50 bz G.
Schultheiss-Br.	16	245,25 bz G.
Bresl. Oelw.	3	89,50 B.
Deutsche Asph.	5	77,00 G.
Dynamit Trust.	9	124,00 bz
Erdmannsd. Sp.	$5\frac{1}{2}$	93,10 bz G.
Fraust. Zucker	0	100,25 bz
Glauz. Zucker	12	113,25 bz
Gummi Harburg-Wien	24	275,00 B.
do. Schwanitz	$12\frac{1}{2}$	182,00 G.
do. Voigt Winde	8	126,50 G.
do. Volpi. Schldt.	—	93,75 B.
Hemmoor Cem.	6	101,00 G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	$2\frac{1}{2}$	109,00 B.
Löwe & Co.	18	257,50 bz
Bresl. Linke	10	147,50 bz
do. Hofm.	10	135,50 G.
Germ. Vrz.-Akt.	$6\frac{1}{2}$	79,50 G.
Görlitz ov.	8	112,25 G.
Görl. Lüdr.	10	132,75 bz G.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	18	223,00 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	108,50 bz G.
Sudenburg	14	176,50 G.
O.-Schl. Cham.	3	82,75 B.
do. Port.-Cem.	$1\frac{1}{2}$	93,25 G.
Oppeln. Cem.-F.	4	93,25 G.
do. (Giesel)	2	85,50 bz
Gr. Berl. Pferdb.	$12\frac{1}{2}$	222,00 bz
Hamb. Pferdeb.	0	92,50 B.
Potsd. ov. Pfrdb.	5	87,50 B.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	71,00 bz G.
Schles. Cem.	$7\frac{1}{2}$	135,00 bz
Stett. Bred. Cem.	2	84,75 B.
do. Chamott.	15	194,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	118,25 B.
Berzelius	10	124,50 B.
Bismarckhütte	8	137,00 bz G.
Boch. Gusst.-F.	$6\frac{1}{2}$	119,50 bz
Donnersmarck	—	81,50 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	56,60 bz G.
Gelsenkirchen	9	134,40 bz
Hibernia	$5\frac{1}{4}$	108,90 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	28,60 G.
Inowracl. Salz	1	35,00 bz G.
König u. Laura	4	98,50 bz G.
Lauchham. ov.	6	
Louis. Tief. St.-Pr	7	102,00 G.
Oberschl. Bd.	$\frac{1}{2}$	43,10 bz G.
do. Eisen-Ind.	$4\frac{1}{2}$	97,50 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	11,60 B.
Riebeck. Mont.	11	156,80 bz G.
Schles. Kohlw.	0	24,10 G.
do. Zinkhütte	15	181,10 G.
do. do. St.-Pr.	15	181,10 G.
Stolb. Zink-H.	1	33,00 G.
do. St.-Pr.	6	105,00 B.
Tarnowitz ov.	0	
do. do. St.-Pr.	0	39,50 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.